

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugpreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt monatlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. Durch den Botenboten frei ins Haus vierteljährlich 1.25 Mk., jährlich 4 Pfg. Einrückung in den Münzgeschäften, mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Anzeigen sind in allen Zeitungen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Infektionskrankheiten: Die schwebelnde Körpergröße oder deren Raum für Infekt aus Aus und den Umständen der Amtshauptmannschaft Chemnitz ist Pfg. 10 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei größeren Anlässen entsprechend höher. Ausnahme von Anzeigen die spätestens 11 Uhr vorliegen. Die Zeit im Blatt oder in der Ercheinungswelt kann demnach nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Infektors durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 282.

Sonnabend, den 4. Dezember 1915.

10. Jahrgang

Der letzte serbische Stützpunkt von den Bulgaren genommen.

Monastir genommen! — Ablehnende Haltung Griechenlands gegenüber dem Vierverband. — Rückzug des Landungskorps aus Saloniki! Joffre Oberbefehlshaber aller französischen Armeen. — 2700000 Mann französische und über eine halbe Million englische Verluste. — Die Mohammedaner an der Seite der F. u. E. Truppen im Sandtschak. — Italienische Schlappen bei Oslawja und San Martino. — Fortsetzung der Beschließung von Ödrez.

Monastir genommen!

Die Mailänder Zeitungen melden aus Athen: Monastir ist am Donnerstag nachmittag 3 Uhr besetzt worden. (W. T. E.)

Aus Florenz berichten italienische Korrespondenten vom 28. November: Heute morgen ist der letzte Zug von Monastir abgegangen. Die Eisenbahnverbindung war aufgehoben. Auch die Bahnbeamten sind abgereist. Das Geheiß eines kleinen Heeres, das noch vorhanden ist, tritt den Rückzug an. Die 600 neu eingetroffenen Soldaten kamen ohne Mäntel und Schuhe. 120 waren auf dem Wege zusammengebrochen. Freitag waren die bulgarischen Patrouillen trotz des Schneesturms bis zu einer Entfernung von zwei Stunden von der Stadt vorgezogen. In Monastir brach eine Panik aus. Gegen Abend meldete ein Trupp Soldaten: Die Bulgaren haben die Brücke überschritten, in einer Stunde sind sie da! Nun begann eine verzweifelte Flucht. Am schrecklichsten fand ein Berichterstatter den Anblick einiger hundert österreicher Gefangener, die in Monastir interniert gewesen waren. Viel stützten noch in der Stadt zusammen. Verschiedene serbische Wäden, sowie insbesondere die jüdischen Wäden, wurden geplündert. Die Bulgaren aber schmückten ihre Häuser mit Blumen. Ein bulgarischer Bandensführer, Paul Aristov, erließ einen Aufruf, in dem er die Bevölkerung erinnerte, daß die 300 Jahre türkischer Unterdrückung für Mazedonien nicht so schlimm gewesen seien, wie die drei Jahre serbischer Herrschaft. Der französische und der russische Konsul sind fort, der italienische reiste mit dem letzten Zuge, der englische im Automobil. Ein von 30 Gendarmen geleitetes Automobil bringt den Präfekten und den Bürgermeister nach Florenz. Nur der Oberst Waffitsch arbeitet noch im Konsul. Vom 30. November wird gemeldet, daß Monastir noch immer nicht besetzt ist, daß aber die Bulgaren die Stadt von beiden Seiten umgehen und sich der griechischen Grenze nähern, um dem kleinen serbischen Heere jeden Rückzug abzuschneiden und es gefangen zu nehmen. Ihre Vorhut steht schon bei Kenuall, nahe der Bahnstrecke. Das Thermometer ist auf 12 Grad unter Null gesunken. Es sei ein Glück für die kleine Schar tapferer Verteidiger, wenn sie gefangen werde, mehr noch für die Österreicher, die sie mit schleppen. Die serbischen Kranken und Schwerverwundeten sind in der Obhut bulgarischer Ärzte in der Stadt zurückgelassen worden.

Die Beute von Monastir.

Neuer meldet aus London: Die Morgenposten aus Athen bestätigen die Nachricht, daß Monastir infolge einer Umzingelungsbewegung der Bulgaren von serbischer Richtung her aufgegeben werden mußte. Es scheint, daß den Bulgaren eine große Anzahl serbischer Truppen, man spricht von 6000 Mann, sowie eine Anzahl Gebirgs- und Feldbatterien, Eisenbahnwagen, Steigmaterial usw. in die Hände gefallen sind.

König Peter an den russischen Zaren.

Aus Budapest meldet die B. Z.: König Peter richtete, wie A. Billag meldet, vor dem Verlassen des serbischen Bodens ein Telegramm an den Zaren. Gleichzeitig schickte er ihm ein Stück Erde und schrieb dazu: Serbien war Rußland gegenüber stets treu ergeben. Es opferte mehr Kräfte, als es vermochte, und vergoß sein Blut. Jetzt als alter Mann muß ich mein Land verlassen, ein Land, dessen Verderben die schlechten Berater des Zaren herbeiführten. — Einer Saloniker Meldung griechischer Blätter zufolge telegraphierte der Zar an den serbischen Ministerpräsidenten Pafitsch, Rußland werde nicht dulden, daß Serbien verfallende und seine Selbständigkeit einbüße. Der Plan einer Aktion zur Rettung Serbiens durch Rußland sei schon festgelegt. (Die Zeit, wo Rußland etwas zu dulden oder nicht zu dulden hatte, ist vorläufig vorbei.)

Serbische Unverfrorenheit.

Der serbische Gesandte Ristitsch gewöhnte einem Mitarbeiter des Giornale d'Italia ein in seiner Unverfrorenheit solches Interview. Er erklärte: Serbien

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 4. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfesfähigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsichtiges stürmisches Regenwetter behindert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dezember zum Teil beschriebene russische Veröffentlichung entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall aus Nowi Sudzischtsch von Pust, der nur unter ungenügender und mit dem Sumpf- und Waldgelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Fiedeshand. Andere Offiziere werden nicht vermisst. Das sich bei K. S. in und G. anzeigt deutsche und österreichisch-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen serbische Abteilungen werden fortgesetzt. Western wurden über 2000 Gefangene und Ueberläufer eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

werde demnächst 100 000 Mann bereit haben, bis es die Offensive ergreifen würde, und brauche nichts als Munition. Gleichzeitig beschäftigt Magrini im Secolo die entsehrliche Lage des Restes der serbischen Armee, der es selbst an Brot fehle.

Radoslawow über die Lage am Balkan.

(Verspätet eingetroffen.) Ministerpräsident Radoslawow erklärte dem Vertreter von Wolffs Telegraphisches Bureau, die allgemeine politische und militärische Lage sei durchaus befriedigend. Die serbische Armee sei nach ihrer Verdrängung aus Briskina und Mitrowica in einer geradezu verzweifeltsten Lage. Während die verbündeten Streitkräfte die Städte und Ebenen besetzt halten, seien die Serben auf das montenegrinische und albanische Bergland beschränkt. Der Winter sei jetzt dort eingetroffen und mache die wenigen Wege, die vorhanden seien, ungangbar. Militärische Unternehmungen in größeren Verbänden während der schlechten Jahreszeit seien unmöglich. Die serbische Armee sei infolgedessen tatsächlich erledigt. Schwieriger sei die Aufgabe der bulgarischen Truppen an der Südfrent, wo sie in gebirgigem Gelände operieren müßten. Aber der Geldmangel und die Ausdauer der Bulgaren würden es ermöglichen, auch diese Hindernisse zu überwinden. Von Griechenland sei keine Ueberreichung zu befürchten. Griechenland befinde sich mitten in einer lebhaften Wahlbewegung und beweise damit die Absicht, nicht aus seiner Neutralität herauszutreten. Ueber den weiteren Verlauf der kriegerischen Operationen könne noch nichts gesagt werden. Bedeutend für weitere Beschlüsse sei die Reise Ober Paschas nach Crsova, welcher vom König empfangen worden sei und mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister Unterredungen gehabt habe. (W. T. E.)

Die bulgarische Presse über das Ende Serbiens.

Die Soldatenblätter besprechen mit Befriedigung das Ende des serbischen Feldheeres und die Befreiung des größten Teiles Mazedoniens, und heben den Jubel hervor, mit dem die bulgarischen Truppen von der Bevölkerung Mazedoniens begrüßt wurden. Diese Aufnahme hat auch dem einfachen Soldaten gezeigt, wofür er kämpfe, und hat ihm vor Augen geführt, daß die unerlösten Brüder der Befreiung durch ihn harren. Dies gab den bulgarischen Truppen die unwiderstehliche innere Kraft, die es ihnen ermöglichte, die verzweifeltsten Durchbruchversuche des serbischen Hauptheeres zurück-

zuweisen. — Echo de Bulgarie schreibt: Der gegenwärtige Kampf ist eine Folge des hinterlistigen Angriffs Serbiens auf unsere Einheit in einem kritischen Augenblicke unseres nationalen Daseins. Der Kampf wird entschieden zugunsten des Rechtes gegen den unmoralischen Chauvinismus dieses unruhigen Nachbarn nach dem Gute anderer. Wir wissen heute, daß dieser unmoralische, unbuldsame Geist der serbischen Jugend systematisch eingepreßt wurde. Der Untergang Serbiens bedeutet das Ende dieses Systems und den Beginn einer neuen Zeit auf dem Balkan. (W. T. E.)

Die russische Aktion gegen Bulgarien verschoben?

Wie dem Bukarester Blatte Dreptatea aus Odessa gemeldet wird, lassen alle Anzeichen darauf schließen, daß die russische Armeeführung ihre Aktion gegen die Bulgaren bis zum Frühjahr verschoben hat.

Einklinkung der Blockade von Debeagatsch?

Aus Sofia wird berichtet: Aus hierher gelangten Berichten ist zu ersehen, daß die Flotte der Entente, die bis jetzt den Hafen von Debeagatsch blockierte, sich aus dem Bereich von Debeagatsch entfernt hat.

Griechenland und der Vierverband.

Neuer meldet aus Saloniki: Die politische Lage in Griechenland bleibt weiterhin dunkel und unklar. Nachrichten aus Athen fehlen, da schon seit einigen Tagen die telegraphische Verbindung zwischen Athen und Saloniki unterbrochen ist. Deutschgefeimte Blätter schreiben, daß Griechenland die Vorschläge des Vierverbandes mit der Begegnung ablehnen werde, daß das Auftreten der Entente auf dem Balkan zu spät gekommen sei. Die ententefreundliche Presse hofft dagegen immer noch auf eine friedliche Lösung der zwischen den Verhandlungen. Sabas meldet dazu, daß die Regierungs- und diplomatischen Kreise in Athen große Zurückhaltung beobachten. Doch ist man allgemein der Ansicht, daß sämtliche schwebenden Streitfragen friedlich geregelt werden können.

Griechenlands ablehnende Haltung.

Messagger teilt mit, daß in der Kammerführung am Donnerstag nach einer Rede des Abgeordneten Michail die Minister Sonnino und Salandra schließlich den Sitzungssaal verließen. Die Sitzung wurde unterbrochen. Beide Minister blieben etwa 20 Minuten im Ministerzimmer zu einer Besprechung. Bald verbreitete sich das Gerücht, die Consulta habe schlimme Nachrichten erhalten. Die griechische Regierung habe ablehnend auf die letzten kategorischen Forderungen des Vierverbandes geantwortet, sowohl auf das Verlangen freien Schutzes des Hafens und der Bahnhöfen von Saloniki, wie auf die Forderung, die griechischen Küsten überwachen zu dürfen, um zu verhindern, daß österreichisch-ungarische Unterseeboote sie als Basis benutzen. (W. T. E.) (Eine Bestätigung der Meldung liegt bisher nicht vor.)

Vereinbarungen der Zentralmächte mit Griechenland.

Nach einer A. Billag-Meldung aus Athen spricht man in Kreisen der dortigen italienischen Gesandtschaft von endgültigen Vereinbarungen zwischen den Zentralmächten und Griechenland. Danach wären Griechenland sämtliche ägäischen Inseln mit Rhodos, eine Grenzverlethigung längs der Bahnlinie Saloniki-Messala und ganz Südbalkanien versprochen; auch sei die griechische Regierung in die Lage versetzt worden, das Verlangen der Mächte der 40-Millionen-Entente bei den Ententemächten ohne Aufregung zu verfolgen. All dem gegenüber habe es die griechische Regierung übernommen, gewissen Forderungen der Entente teilweisfalls nachzugeben. Die Zentralmächte stellten jedoch keinen Termin, wann Griechenland dies den betreffenden Mächten mitteilen soll.

Rückzug des englisch-französischen Landungskorps?

Dem Nouvelliste zufolge zieht sich das englisch-französische Landungskorps aus Saloniki zurück, da die italienischen Truppen nicht mehr rechtzeitig